EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

GEMEINDE BRIEF

Nr. 57
2021 - Sommer

(K)ein anderes Leben haben

Pfarrerin Barbara Kündiger

Liebe Leserinnen und Leser !

„(K)ein anderes Leben…“: Zu gerne wüsste ich ja, woran Sie gedacht haben, als Sie diese Worte lasen. Geballte menschliche Sehnsucht – zugleich ihre tiefe Enttäuschung und dann nochmal ein ganz neuer Denkansatz… - alles das steckt in diesem Titel.

Von der Sehnsucht erzählen Autoren in Literatur, Film und Theater, von Per Olov Enquist (Autobiographie) über Virginia Reeves (Roman), Leif GW Persson (Krimi) bis Kai Wolf Hoyme (Theater), die alle unter diesem oder einem ganz ähnlichen Titel Werke veröffentlicht haben; im Gefälle von Sehnsucht und Enttäuschung bewegen sich auch die Weltraumforscher, die immer wieder beschwören, dass es im All anderes Leben geben müsse, aber keines finden…

Zuletzt wurde die Sehnsucht nach grundlegendem Wandel menschlichen Lebens im Lockdown des Frühjahrs 20 und die Krise als Chance beschworen – um in den weiteren Lockdowns 20/21 wieder enttäuscht zu werden.

Die Sehnsucht nach einem anderen Leben treibt Menschen an: zu einem Miteinander oder Gegeneinander, zu Höchstleistungen oder Verbrechen – aber eben auch: zum Glauben. Alle Religionen antworten dieser Sehnsucht, oft mit ausgemalten Szenarien dieses anderen Lebens…

Auch ein biblisches Thema ist sie, wie könnte es anders sein? Seltsam aber, wie dünn der Befund ist, wenn wir in der Bibel Schilderungen des jenseitigen Lebens suchen: vom ewigen Leben bei Gott ist oft die Rede, beschrieben wird es nicht. Wirklich nicht? Erzählt denn Jesus nicht bildreich Gleichnis über Gleichnis vom Reich Gottes? Ja, das tut er, und zwar packend, treffend, unwiderstehlich in den Bann ziehend: vom Sämann, von Senfkorn und Sauerteig, aber auch vom Unkraut unterm Weizen z.B. erzählt er (Mt 13); vom verlorenen Schaf (Lk 15), den Arbeitern im Weinberg (Mt 20), von den klugen und törichten Jungfrauen und schließlich vom Weltgericht (Mt 25)… diese Gleichnisse prägen sich ein, wer sie einmal gehört hat, vergisst sie nicht mehr.

Nur: wovon handeln sie eigentlich? Was meint Jesus, wenn er vom „Himmelreich“ spricht, der „basileia tou theou“(gr.), der „Königsherrschaft Gottes“? Wer ihm aufmerksam zuhört, merkt schnell: nicht vom Jenseits ist die Rede. Nicht von einem anderen Leben also, das uns irgendwann als Lohn (gar für Leiden in diesem Leben) in den Schoß fällt.
Mit all seiner Leidenschaft malt Jesus vielmehr das diesseitige Leben aus: so, wie es gedacht ist von Gott. Für uns.
Und wie es sein könnte, wenn es uns denn gelänge, geschwisterlich und in Frieden miteinander zu leben. „Hineh ma tov umanajim schäwät achim gamjachat (hebr.) - Siehe, wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder (Schwestern sind auch gemeint) einträchtig beieinander wohnen“ (Ps 133): Sehnsucht – und Enttäuschung!

Denn der sehnsüchtig gehegte Traum will uns in der Wirklichkeit nicht gelingen.
Nicht einmal in der Gemeinde, wo doch, sollte man meinen, alle guten Willens sind.
Nicht einmal unter Kolleginnen.

Ja, das haben einige von Ihnen beklagt auf die Nachricht hin: dass ich die Gemeinde verlassen werde, weil es uns beiden Pfarrerinnen nicht gelungen ist, vertrauensvoll und konstruktiv zusammenzuarbeiten. Mit Recht wird uns das vorgeworfen. Deshalb haben wir auch darum gerungen, lange Zeit und intensiv. Haben uns Begleitung und Hilfe gesucht. Dennoch sind wir gescheitert. Es ist uns nicht gelungen, hierin Vorbild zu sein. Das tut weh und enttäuscht.

Ach, Menschen…! Sie träumen von einem anderen Leben und scheitern an diesem. Das ihnen doch in die Hände gelegt ist, um es zu verwandeln!

So leben wir also in diesem Leben - mit unserer Sehnsucht und unserer Enttäuschung – wovon? Von der Vergebung! Denn die erst macht es möglich, dass wir nach jedem Scheitern aufstehen und neu beginnen dürfen, eine neue Chance bekommen auf gelingendes Leben. Um, wo immer uns Gott dann hinstellt, am Himmelreich zu bauen: voller Vertrauen und ohne Angst um uns selber, mit ganzer Kraft und leidenschaftlichen, offenen Herzen.

Oder mit einer Liedstrophe von Jörg Zink gesagt:
„Du hast das Leben allen gegeben/
gib uns heute dein gutes Wort./
So geht dein Segen auf unsern Wegen/
bis die Sonne sinkt, mit uns fort./
Du bist der Anfang, dem wir vertrauen,/
du bist das Ende, auf das wir schauen./
Was immer kommen mag, du bist uns nah./
Wir aber gehen, von dir gesehen,/
in dir geborgen durch Nacht und Morgen/
und singen ewig dir: Halleluja!“
(Melodie: EG 398)

Mich von Gott gesehen zu wissen: das tröstet mich sehr.
Und so danke ich Gott für alles, was gelingen durfte in meinen kurzen 4 ½ Jahren hier; für die unzähligen Begegnungen, die begeisternd und beglückend waren; für alle Unterstützung, Begleitung und Freundschaft. Ich danke Ihnen und Euch, mit denen ich hier zusammen am Himmelreich bauen durfte, für den wunderbaren Reichtum im gemeinsamen Denken, Glauben und Tun. Wem ich etwas schuldig geblieben bin, bitte ich um Vergebung.

Vielleicht sehen wir uns zum Abschiedsgottesdienst (25. Juli, 15.00 Uhr) in der Pauluskirche? – Sie sind herzlich dazu eingeladen!

Bleiben Sie Gott befohlen!

Ihre

Barbara Kündiger, Pfrin

INHALT

Schwerpunkt

Besinnung	2
Gedanken zum Titelbild	5
Titelthema: (K)ein anderes Leben haben	8
Inhaltsverzeichnis, Impressum	3
Seniorenfreizeit	4
Bildnachweis	5
Wie es weitergeht	6
Aus dem Ältestenkreis	7
Kinderseite	10
Kindergottesdienst	11
Pfingsttauben-Bastelaktion	12
Rückblick Pfingstmontags-Gottesdienst	13
Kinderhaus Löwenzahn	14
Ami Melly Kinderhaus	15
Konfirmation Jg. 2020/2021	16
Konfirmation Jg. 2019/2020	17
Das meinen unsere Leser/innen	17
Prädikanteneinführung Gabi Redlich	18
Freud‘ und Leid in unserer Gemeinde	19
Friedensgebet-Übersicht	20
Musikal. Abendandacht-Übersicht	21
Gemeinde-Info	22
Geänderte Gottesdienstzeiten	22
Gottesdienste im Aug. und Sept.	23
Gottesdienste im Oktober	24

Impressum:
Evangelische Petrus- und Paulus-Gemeinde
Pfarramt
Wollmatinger Str. 58
78467 Konstanz
Telefon 07531 - 59390
petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de
www.petrus-und-paulus-gemeinde-konstanz.de

Redaktion:
Christine Holtzhausen (verantw.),
Gabi Redlich (verantw.)
Ständige Mitarbeit:
Claudia Fragnet, Simon Lamowski, Barbara Kündiger, Jan Otte, Jutta Mauthe

Für die mit Namen versehenen Artikel zeichnen die jeweiligen Verfasser/innen inhaltlich verantwortlich.

Druck:
Gemeindebriefdruckerei
Groß Oesingen

Auflage 2.000

www.blauer-engel.de/uz14

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

Einladung zur Seniorenfreizeit

Kirchengemeinde Wollmatingen

Liebe Seniorinnen und Senioren,

nachdem wir im vergangen Jahr trotz Corona wunderbare Tage auf der Seniorenfreizeit in Rottenburg verbringen konnten, gehe ich davon aus, dass es in diesem Jahr auch wieder klappt. Vom **4.-8. Oktober 2021** fahren wir in den Nordschwarzwald nach **Freudenstadt** ins Haus Schwarzwaldsonne.

Das Haus liegt schön zentral in der Stadt. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings: Wir müssen am Abend auf den Wein verzichten, da das Haus alkoholfrei geführt wird. Doch Kartenspielen macht auch mit Saftschorle Spaß – mir jedenfalls.

Unter dem **Thema „in Gottes Hand geborgen“** werden wir uns mit den Verheißungen und Zusagen des christlichen Glaubens beschäftigen, die uns gerade auch in herausfordernden Situationen wie der jetzigen tragen und uns Gelassenheit geben. In gewohnter Weise wird es morgens eine Andacht und anschließend eine Bibelarbeit geben. Am Nachmittag nach Kaffee und Kuchen werden wir uns anschauen wie und durch was wir in unserem Leben Geborgenheit erfahren haben, wie sich das im Laufe unseres Lebens geändert hat und welchen Anteil der Glaube daran hat. Abends gibt es dann wieder Unterhaltsames und natürlich viel Zeit zum Spielen.

Auch einen Ausflug in die Stadt werden wir unternehmen. Wenn Sie „aufgeweckte“ Senior*innen sind, können wir es wagen in die *Experimenta* zu gehen und Phänomene unseres Alltags dort erforschen. Zu wissen, warum Dinge entstehen und wie sie funktionieren, hat auch etwas mit Geborgenheit und Sicherheit zu tun.

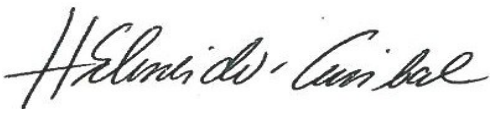
Seniorenfreizeit 2021
04.10.-08.10.2021

Thema:
„In Gottes Hand geborgen“

Ich freue mich, wenn wieder viele mitfahren, die Freizeit mit Ihren Erfahrungen, Fragen und Geschichten bereichern und wir eine anregende, schöne und erholsame Zeit miteinander verbringen.

Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Busfahrt betragen im Einzelzimmer: 350,00€. Die Kontoverbindung erhalten Sie mit dem Bestätigungsbrief. Bitte nicht vorher bezahlen! Vor der Freizeit erhalten Sie noch einen Rüstbrief mit den nötigen Infos für die Fahrt und die Freizeit.

Ihre



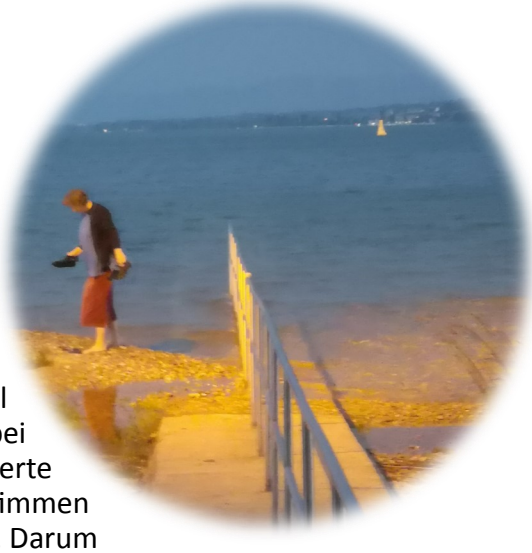
Anmeldung bei

Ev. Kirchengemeinde Konstanz-Wollmatingen
Johannespfarrei
Karlsruher Str. 10, 78467 Konstanz
Tel.: 07531/77238 FAX: 07531/72733
Johannespfarrei.konstanz@kbz.ekiba.de

(K)ein anderes Leben haben

Gedanken zum Titelbild

Christine Holtzhausen



Uns im Redaktionsteam gefiel an diesem Titel die Spannung zwischen dem Leben im Hier und Jetzt und dem Leben, auf das wir Christen nach unserem irdischen Dasein zugehen.

Als biologisch festgelegte Lebewesen haben wir genau ein Leben. Es ist das, was die Umstände zulassen und was wir daraus machen in jeder einzelnen Minute unserer Gegenwart. Unser Leben ist kostbar — viel zu kostbar, um es zwischen Alltag und Routine dahinplätschern zu lassen. Ein Zitat von Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospizbewegung, erinnert uns daran: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben."

Um unsere Tage mit mehr Leben zu füllen, haben wir alle das Recht, uns zu fragen, ob das, womit unsere Lebenszeit sich füllt, es wirklich wert ist. Manche Arbeiten müssen einfach sein, ohne die geht es nicht, ob es uns nun gefällt oder nicht. Aber: Was muss nicht unbedingt so sein, wie es ist — was kann verändert werden, wo können wir etwas loslassen, wo dürfen wir andere Ansprüche stellen, die uns zufriedener machen?

Die Sichtweise, „ich habe *kein* anderes Leben" hilft uns, achtsamer zu sein mit den vielen Augenblicken, die sich in unserer Lebenszeit aneinander reihen.

Andererseits haben wir als Christen gleichzeitig ein anderes Leben, auf das wir zugehen. Wir erwarten unser Dasein im ewigen Reich Gottes. Deshalb ist das Leben auf Erden nicht etwas, das wir um jeden Preis auskosten müssen. Wir sind keine Versager, wenn unser Leben nicht aus eitel Sonnenschein besteht. Wir müssen nicht aus lauter Angst, zu kurz zu kommen, voll dem Konsum und der Abenteuerlust frönen.

Die Sichtweise, „ich habe ein anderes Leben" hilft uns, achtsamer zu sein auf das Ziel, auf das unsere Lebenszeit zuläuft. Dieses Ziel liegt für uns bei Gott. Seine Werte und Regeln bestimmen unser Leben dort. Darum gehen uns jetzt schon solche Fragen an wie: Was brauchen Gerechtigkeit und Frieden, um jetzt schon in Gottes Sinn unter uns zu beginnen?

Mahatma Gandhi zum Beispiel hat gewusst, dass sein gewaltfreier Weg des Widerstandes für ihn lebensgefährlich ist. Trotzdem hat er sich für ein Verhalten entschieden, das er nicht am Wohlergehen seiner Person orientierte, sondern an der Verantwortung vor den göttlichen Werten. Und er sagte dazu: „Heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens."

Das heißt, jeden Morgen, wenn wir in eine neues „Heute" hineingehen, haben wir wieder die Chance, uns am Ziel unseres anderen Lebens zu orientieren.

Nun hat es sich in unserem Pfarralltag entschieden, dass wir uns als Pfarrerinnen im Pfarrteam trennen und ab dem Herbst wieder separate Wege gehen. Wir tun dies, weil wir auf uns selber und unser eines Leben achten, das wir für die Gemeinde und für unsere Familie einsetzen möchten, und in dem wir uns nicht dauerhaft daran zerreiben wollen, weil wir keinen gemeinsamen Weg haben finden können. Und wir tun dies, weil uns bewusst ist, dass wir auf unser anderes Leben zugehen, in dem wir aufgefangen werden von der Barmherzigkeit Gottes. Was durch unser Tun offen geblieben sein mag, wird er heilen, wenn wir nicht die Augen davor verschließen, sondern dazu stehen und die Folgen daraus ehrlich verarbeiten.

Danke, wenn Sie als Gemeindeglied die eine wie die andere von uns dabei verständnisvoll begleiten!

Bildnachweis:
Bilder/Grafiken und Texte (wenn nicht anders vermerkt: privat)
Seite 4 © KiGmde Wollmatingen ; Seite 7 © S. Hofschläger/pixelio.de ; Seite 10 © freepik.com ;
Seite 19 © GEP Grafik Pfeffer_166_5806_rgb ; Seite 22 © GEP_Foto_epd-bild_Schulze_126_3901_RGB.

Wie es weitergeht …

Jan Otte und Christine Holtzhausen

JO: Liebe Christine, nun ist es schon fast ein Jahr her, dass ich hier in der Gemeinde meinen Probedienst begonnen habe. Zeit, dir meinen Schrebergarten hier in Petershausen zu zeigen, nur einen Steinwurf entfernt von der Petrus-Kirche…

CH: Lieber Jan, das ist wahr. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Schön, dass du mir deinen Garten hier zeigst. Du hast ihn ja schon ein paarmal in deinen Predigten erwähnt. Es ist ja ganz schön viel Arbeit, das ganze Unkraut zu rupfen, eine schweißtreibende Angelegenheit. Was motiviert dich dazu, anstatt dich im Sessel zu erholen?

JO: Ich verbinde mich gerne mit dem Element „Mutter Erde“. Da kommen mir einfach die besten Gedanken für Predigtideen. Ich komme ja ursprünglich aus dem Norden Deutschlands, da gibt es diesen Spruch: Dass „die Niedersachsen sturm- und erdverwachsen seien“. Ich gehe gerne Segeln. Auch da finde ich viele Bilder für meine Predigten. Hier im Garten ist es aber was Besonderes. Mir kommt dann da gleich die Geschichte von Jesus und dem Senfkorn. Neulich sprach ich in einer der Abendandachten von Kleinglauben und Kleingärtnern, dann ist doch schon mal die Basis gelegt…

CH: Schlägst du hier in Petershausen bereits Wurzeln?

JO: Petershausen ist ein besonders spannender Stadtteil mit ganz unterschiedlichen Milieus, die ich kirchlich gerne erreichen möchte. In der Holzkirche fühle ich mich sehr wohl, sie ist so schön

Pfarrer i.P Jan Otte mit seiner Frau Marion und den Kindern Mia (7 J.), Linus (4 J.) und Paul (2J.)

eingebunden in die Bäume, die warmen Materialien, die tolle Akustik. Da haben wir eine schöne Konfirmation im Juni gefeiert! Ich freue mich auf mein zweites Probedienst-Jahr in dieser Gemeinde, ein Privileg…

CH: Und das beginnst du ja gleich mit einem 100 % Deputat. Unser Ältestenkreis hatte dich gefragt, ob du dir das vorstellen kannst, die durch den Weggang von Barbara Kündiger entstehende Vakanz zu vertreten.

JO: Genau, bewerben kann ich mich auf diese Stelle nicht, denn ich bin ja noch eine Weile im sogenannten „Probedienst“, bis ich alle meine Fortbildungskurse und meine abschließende schriftliche Arbeit hinter mich gebracht habe. Und die Geschäftsführung bleibt weiterhin erstmal bei dir. Was mich besonders freut ist der weitere personelle Zuwachs in unserem Mitarbeitenden-Team…

CH: Ja, eine neue Diakonin kommt ebenso wie hoffentlich bald eine Nachfolge in der Kirchenmusik. So wären wir dann wieder voll besetzt!

JO: Das freut mich, dass wir da direkt nach den großen Ferien durchstarten können. Und ein bisschen Respekt habe ich natürlich auch vor meinem aufgestockten Deputat. Eigentlich kommt es für mich etwas zu früh, denn das kleinste von meinen drei Kindern wird erst im nächsten Sommer drei Jahre alt und kommt dann in den Kindergarten.

CH: Nun, manchmal überrascht uns das Leben mit unerwarteten Gelegenheiten! Schön, dass du dich jetzt schon drauf einlässt!

JO: Ich weiß ja, auf was ich mich in etwa einlasse; die Gemeinde ist mir gut vertraut und selbst eine weitere Corona-Welle wird uns nicht aus dem Konzept bringen. Unsere Gipfeltreffen für Kinder und ihre Familien sind gut besucht…

CH: …und im Herbst starten wir zusammen gemeindeübergreifend mit der Luther-Kirche den nächsten Konfi-Jahrgang, und dann sind wir gedanklich ja auch schon wieder bei Weihnachten!

JO: Wie die Zeit vergeht, davon hatten wir es doch gerade erst! Vorher werden wir uns in unserem Urlaub aber erst einmal tüchtig erholen, liebe Christine. Du siehst ja, dass auf Petershäuser Boden Gutes wächst und bekommst ab und zu eine Kostprobe aus unserem Garten. Schau mal hier, aktuell meine Erbsen und Erdbeeren, schmecken sie nicht wunderbar!

Aus dem Ältestenkreis

Christine Holtzhausen

Fest steht, dass Pfarrerin Barbara Kündiger ab dem 31.August die Petrus– und Paulus-Gemeinde Konstanz verlässt und in eine andere Gemeinde wechselt.

Ab dem 01.September wird Pfarrer im Probedienst Jan Otte seinen Dienst von 50 % auf 100 % aufstocken und damit die Vakanzvertretung für die freie Pfarrstelle übernehmen.

Ebenfalls ab dem 01.September beginnt Frau Alina Weisser eine 50%-Diakonenstelle in unserer Gemeinde; sie ist uns zunächst für ein halbes Jahr zugeteilt.

Eigentlich sollte drittens ab 01.September eine Kirchenmusikerin in der Nachfolge von Herrn Pangritz ihren Dienst beginnen — nun hat sie leider abgesagt … und wir suchen weiter.

(K)ein anderes Leben haben

Gabi Redlich und Simon Lamowski

Vor wenigen Wochen haben wir in unserer Gemeinde Konfirmation und vor einigen Tagen die Seetaufe gefeiert. Diese Feiern hängen eng zusammen: In unserer Kirche ist es üblich, Säuglinge zu taufen. Das Bekenntnis zu unserem christlichen Glauben wird dabei stellvertretend von Eltern und Paten gesprochen. Bei einer Erwachsenentaufe bekennt sich der Täufling jedoch selbst zum Glauben. Die Konfirmation ist letztlich dieser nachgeholte Bekenntnisteil.

Doch wie hängen Taufe und Konfirmation mit einem anderen Leben zusammen?

Mit der Taufe können wir folgenden Aspekte verbinden

1. Rettung, Befreiung und Umkehr,
2. Christusverbundenheit,
3. Gotteskindschaft,
4. Gemeinschaft und
5. Neue Schöpfung.

Schon der erste Gesichtspunkt macht eine Verbindung zwischen Taufe und einem anderen Leben deutlich: In der Apostelgeschichte begegnen uns viele Beispiele für Menschen, die von Gott angerührt werden, sich und ihr Leben verändern wollen und sich darum taufen lassen. Einer davon ist der königliche Beamte im Kapitel 8 (ab Vers 26). Der Beamte versucht einen Jesaja-Text zu verstehen und bittet den Apostel Philippus um Hilfe. Philippus erklärt ihm den Text und bezieht ihn auf Jesus.

Daraufhin lässt sich der Beamte taufen, seine Suche hat ein Ziel gefunden und von seinen Fragen und Gewissensbissen befreit kehrt er nach Hause zurück.

Die Christusverbundenheit wird in den Paulusbriefen deutlich, besonders im Römerbrief Kapitel 6 Vers 4: „Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und sind daher auch mit ihm begraben worden. Weil nun aber Christus durch die unvergleichlich herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, ist auch unser Leben neu geworden, und das bedeutet: Wir sollen jetzt ein neues Leben führen.“ Durch die Taufe erhalten wir also einen Anteil am Tod und der Auferstehung unseres Herrn Jesus. Das neue Leben, das uns hier versprochen wird, sollen wir auch mit einem anderen Verhalten zum Ausdruck bringen. Das bedeutet nicht, dass sich unser Alltag komplett umkrempelt. Vieles, wie zum Beispiel unser Beruf, wird vermutlich gleich bleiben.

Durch diese Verbundenheit mit Jeus Christus sind wir auch Kinder Gottes, wie Paulus an die Galater schreibt : „Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“ (3, 26) Weil Gott Jesus bei der Taufe als seinen Sohn anerkannt hat, sind wir Gottes Kinder. Deshalb hat Gott eine liebevolle Beziehung mit uns, auch wenn wir sie nicht immer spüren oder in seinem Sinne handeln.

Durch die Taufe werden wir in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. Die Gemeinschaft der Getauften wird in der Taufhandlung durch die Vorstellung des Täuflings und dem Versprechen der Gemeinde, diesen zu begleiten, verdeutlicht. Egal wo wir auf diese Gemeinschaft treffen, gehören wir dazu. Durch diese Verbundenheit können wir Kraft schöpfen, diese weitergeben, uns mit unseren Fähigkeiten einbringen und entfalten. Im besten Fall bestätigen die Getauften, dass sie zur

christlichen Gemeinschaft dazugehören wollen bei ihrer Konfirmation, und bringen sich auch ein.

Der Aspekt der neuen Schöpfung hat verschiedene Facetten; zum einen die Hoffnung auf das Leben nach dem Tod, zum anderen haben wir als Getaufte Anteil am Heiligen Geist. Mit dem Heiligen Geist befähigt uns Gott ein anderes Leben zu führen: Das ist ein Leben im Zwischendrin. Noch nicht in der jenseitigen Gegenwart Gottes, aber auch nicht ohne Gott.

Auch in unserem weltlichen Alltag erleben wir gerade ein Zwischendrin: vieles ist anders als vor Corona, manches gleicht mit den Lockerungen gerade wieder dem Davor. Zum Beispiel brauchen wir gerade noch Masken, können aber ungetestet zu Friseuren, in Gaststätten oder zu Theateraufführung. Ähnlich ist es in anderen Bereichen: zum Beispiel wächst der Anteil erneuerbarer Energien, trotzdem sind wir mindestens mittelfristig auf fossile Energien angewiesen.

Dieses Zwischendrin äußert sich auch in immer deutlich wahrnehmbaren Spaltungen in der Gesellschaft. Die Trennlinien verlaufen entlang von Achsen wie Vermögen (arm bis reich), Wirtschaftssystem (reguliert bis liberal) und Gesellschaftsordnung (freiheitlich bis totalitär). Sowohl die Pandemie als auch die Klimakrise vergrößern die Unterschiede und damit die gesellschaftlichen Spaltungen.

Auf der einen Seite wissen wir sehr wohl, dass wir in den meisten Bereichen Veränderungen brauchen: Umwelt, Sozialwesen, Wirtschaft, Energie … Andererseits beweisen uns gerade auch die Lockerungen in der Pandemie, dass wir sehr leicht wieder in alte Muster zurückfallen. Chancen auf Veränderungen wie die Lock-Downs, die ein grundsätzliches Überdenken ermöglicht hätten, wurden bisher nicht genutzt.

Trotzdem gibt es auch Hoffnungszeichen. Die sogenannte Agenda 2030 umfasst 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, hauptsächlich für die Entwicklungs– und Schwellenländer, auf die sich die Staaten der Vereinten Nationen 2015 verständigt haben und die nun umgesetzt werden. Ähnliche Millenniumsziele, die bereits 2001 formuliert worden waren, wurden wenigsten zum Teil bis zu dem dafür vorgesehenen Jahr 2015 erreicht. Der Klimaschutz wurde aktuell als ein weiteres Ziel dazu genommen.

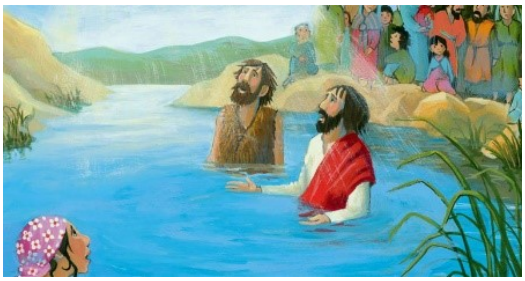
All diese globalen und unsere persönlichen Veränderungen müssen wir nicht allein angehen. Wir als Getaufte dürfen uns an Gott, unseren Vater, wenden und uns für neue Abschnitte unseres Lebens Gottes Beistand in einem Segen gegenseitig erbitten und zusprechen. Das gilt nicht nur für die großen Schritte im Leben wie bei Konfirmationen oder Hochzeiten, sondern besonders jeden Tag im Kleinen.

Foto: Darstellung der Dreieinigkeit und des Heiligen Geistes als Taube, Relief in Schloss Langenstein, Kreis Konstanz

Unsere Kinderseite

Jan Otte und KiGo-Team

Wasser ist Leben



Die Bibel ist in einer sehr trockenen Region der Erde entstanden. Zwar gab es auch hier Bedrohungen durch Wasser, wie man etwa an der Geschichte von der Sintflut erkennen kann. Weit wichtiger war aber die Erfahrung, dass die Dürre den Tod bedeutet – und dass Wasser das Leben ist.

Menschen, Tiere und Pflanzen brauchen Wasser zum Überleben. Darum gilt Wasser als Symbol für das Leben. Christen verbindet das "Ja" zum Leben mit einem "Ja" zu Gott. Das Wasser ist bei der Taufe daher das Zeichen dafür, dass sich der Täufling für ein Leben mit Gott entscheidet. Außerdem macht Wasser sauber. Bei der Taufe soll es auch alles Schlechte und Böse vom Täufling abspülen.

Bei der allerersten Taufe vor fast 2000 Jahren floss das Wasser übrigens sogar in Strömen. Johannes der Täufer träufelte Jesus nicht nur einige Tropfen über die Stirn. Er tunkte ihn sogar kopfüber in den Jordan. Der Jordan ist ein großer Fluss.

Mehr von uns…
Komm doch zu einem unserer nächsten KiGo-Gipfeltreffen!
Kinderyoga, biblische Geschichten, Basteleien und anderes Kreatives.

Schüttelflaschen für Kinder

Zutaten: PET Flaschen, Bastelglitzer, Murmeln, Lebensmittelfarbe

Als Erstes schütten wir etwa 3 bis 4 Esslöffel Glitzer in die leere Plastikflasche. Wer mit Kindern diese Flaschen bastelt, sollte sich einen Trichter zu Hilfe nehmen, damit der Glitzer auch gut in die Flasche fallen kann. Nun lassen wir die Murmeln in die Flasche fallen. Eine reicht pro Flasche vollkommen aus aber mit zwei Murmeln können die Kinder später mit den fertigen Glitzerflaschen besser Töne mit den Murmeln erzeugen. Dann kommt schon das Wasser für die Flasche. Ihr könnt normales Leitungswasser nehmen oder dieses noch mit Lebensmittelfarbe in der jeweiligen Wunschfarbe anrühren.

Vorschau auf die nächsten KiGo-Gipfel

Jan Otte und KiGo-Team

Eindrücke von unserer Pfingsttauben-Briefaktion

Christine Holtzhausen

So viele Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, die in unserer Gemeinde leben, und so wenig Möglichkeiten, sich bei kirchlichen Angeboten zu treffen. Denn wegen der Corona-Schutzmaßnahmen konnten lange Zeit kein Kindergarten-Morgenkreis, kein Kinderbibeltag, ja, zeitweilig auch kein Religions-Unterricht stattfinden. Deshalb hatten wir im Pfarrteam die Idee, allen Familien in unserer Gemeinde mit Kindern und jüngeren Jugendlichen einen Brief zu Pfingsten zu schicken, in dem neben einem Gruß der Gemeinde auch eine jugendgerechte Pfingstgeschichte und eine Bastelarbeit enthalten waren, von Pfarrerin Kündiger liebevoll zusammengestellt und von unseren Sekretärinnen engagiert kopiert, gefaltet, geschnitten und eingetütet.

Aus manchen Familien kam eine fertig gebastelte Pfingsttaube als digitales Foto zu mir zurück geflattert — die möchte ich Ihnen hier vorstellen und mich bei den Kindern und Jugendlichen, die gebastelt haben, herzlich bedanken!

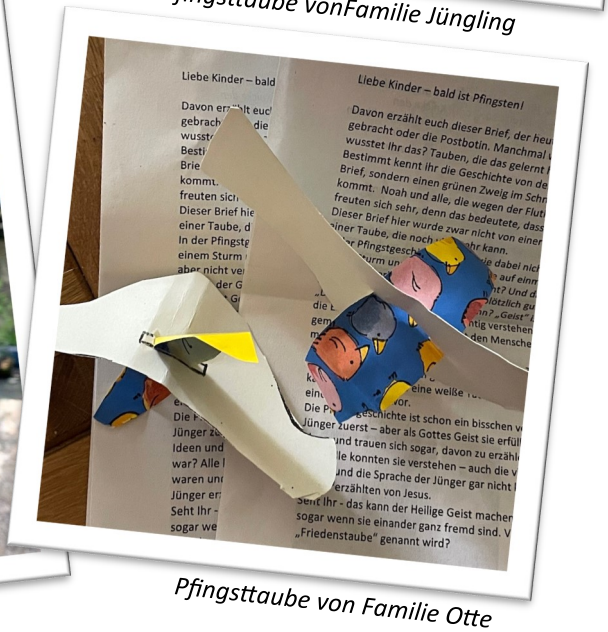
Pfingsttaube von Familie Reimer

Pfingsttauben von Pfarrerin Kündiger

Pfingsttaube vonFamilie Jüngling

Pfingsttaube von Familie Benner

Pfingsttaube von Feli Schwarz



Pfingsttaube von Familie Otte

Eindrücke vom ökumenischen Pfingstmontag-Gottesdienst

Claudia Fragnet

Die vier Geistlichen am Altar

Bis zuletzt haben wir wegen der Pandemie-Bedingungen gebangt, dann durfte er stattfinden: Der Ökumenische Gottesdienst am Pfingstmontag 2021!

Unter reger Beteiligung aus unserer Petrus– und Paulus-Gemeinde und den Gemeinden der katholischen und rumänisch-orthodoxen Glaubensgeschwister haben wir am Pfingstmontag einen sehr schönen, bewegenden Gottesdienst in der Kirche St. Gebhard gefeiert.

Pfarrer Thomas Mitzkus und Diakon Klaus Wagner (Römisch-katholische Gemeinde), Vater Ionel Nemes (Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde) und Pfarrerin Christine Holtzhausen (Evangelische Gemeinde) gestalteten diesen "Familien"-Gottesdienst - als solcher wurde er nämlich von der Pfarrerin launig bezeichnet und auch sicherlich von allen Anwesenden so empfunden.

Die rumänisch-orthodoxe Gemeinde beteiligt sich mit ihren schönen liturgischen Gesängen an der Gottesdienstfeier

Allerdings nicht bezogen auf die Anwesenheit von Eltern und ihren mehr oder weniger kleinen Kindern, sondern als Zusammenkunft der „christlichen Familie“ mit ihren verschieden geprägten Glaubensgeschwistern.

Jede der anwesenden christlichen Konfessionen konnte das finden, was ihr im Laufe ihrer Geschichte besonders ans Herz gewachsen ist, sei es die besondere Form der Liturgie, der Gesänge oder der Fokus auf die Predigt. Ganz wie in einer Familie, deren Familienmitglieder unterschiedliche Charaktere mit jeweils verschiedenen Lebensentwürfen und Vorstellungen haben, die jedoch das Band der Familienzugehörigkeit eint, über alles Trennende hinweg. Pfarrerin Holtzhausen nahm diesen Gedanken in ihrer Predigt mit dem Leitgedanken "Wer bin ich?" auf.

Am Ende blieb der Wunsch aller, dass im nächsten Jahr wieder ein Gottesdienst möglich sein möge, der für alle "Familienmitglieder" offen ist und nicht nur für eine begrenzte Anzahl von Personen; und dann auch hoffentlich ohne die derzeit geltenden Be- und Einschränkungen. Wir vertrauen auf Gottes Hilfe und sind sehr zuversichtlich!

Kinderhaus Löwenzahn

Kerstin Schlegel, Mitarbeiterin im Kinderhaus Löwenzahn

Liebe Gemeindemitglieder,

wir alle haben eine Kräfte zehrende Zeit hinter uns. Corona hat uns alle gefordert. Vor allem uns Eltern hat Corona ein gänzlich anderes Leben beschert. Kitas und Schulen waren über mehrere Wochen geschlossen. Eltern welche plötzlich andere Rollenbilder ausfüllen mussten. Zack ein harter Schups ins kalte Wasser.

Neben Videokonferenzen und Homeoffice sollten die Eltern nun auch noch Lehrer sein, Kindern das Lesen und Schreiben so ganz nebenbei beibringen. Da konnte es dem ein oder dem anderen schon mal zu viel der Anforderungen werden. Insgeheim war es manchmal einfach zu viel für die Mütter und Väter aufgrund der Doppelbelastungen. Aber auch das ein oder andere Kind sehnte sich die vergangenen Monate sicherlich nach seinem alten Leben, nach einem anderen Leben.

Danach seine Freunde sehen zu dürfen, die Großeltern drücken zu können, oder einfach nur wie früher völlig frei spielen zu können, ohne sich über Abstand, Mundschutz und Hände desinfizieren Gedanken machen zu müssen.

Gottesdienste, in denen nicht mehr gesungen werden durfte; Geburtstage, die nicht gefeiert werden konnten. Gerade Familien hatten viele Bürden zu tragen.

Wie heißt eine Volksweisheit so passend: „Das Leben ist schön – von einfach war nie die Rede.“

An dem ein oder anderen Tag wünschte man sich in der letzten Zeit gewiss einfach nur ein anderes Leben zu haben. Jedoch hat jede Medaille stets zwei Seiten. So konnte man in der Pandemie auch schöne Seiten erleben. Menschen, die sich Gedanken um ihre Mitmenschen machten, die überlegten, wie man den Älteren eine Freude machen kann. Menschen, die Steine mit Regenbogen als Symbol der Kraft und der Freude an Wildfremde verteilten mit der Botschaft gesund zu bleiben. Erzieher, die sich bemühten, den Kindern Kraft und Mut nach Hause zu senden und den Kontakt zu halten, indem sie in Emails und Briefen Grüße und Optimismus zu den Familien und Kindern schickten. Sich Gedanken machten, wie sie die Familien in der Quarantäne oder Schließungszeit unterstützen konnten. Es tat gut, nicht nur an sich, sondern auch an andere zu denken. Es ist wichtig im Leben, wenn es schwierig wird, sich den Problemen zu stellen. Denn das Leben ist nicht immer einfach. Man kann nicht einfach ein anderes Leben haben. Man sollte versuchen positiv mit Situationen umzugehen und immer etwas Schönes oder Gutes auch in der Krise zu finden. Dem Nächsten etwas Gutes tun.

In diesem Sinne wünschen wir vom Kinderhaus Löwenzahn-Team allen Gemeindemitgliedern weiterhin ein Leben voller Zuversicht und Optimismus sowie eine Portion Kreativität, stets die schönen Dinge im Leben zu entdecken.

Alles wieder normal?

Ute Kuhn

Im Kinderhaus Ami Melly läuft gerade wieder der „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“, aber „normal“ wie vor der Pandemie ist es noch nicht. Wir wollten zwar immer so viel Normalität wie möglich, aber die Corona-Verordnung hat uns vorgegeben, was geht. Wir waren und sind froh um den vielen Platz, den wir im Kinderhaus haben. So konnten wir Abstandsregeln und Kohorten-Prinzip gut einhalten. Unsere Treppenhäuser eignen sich hervorragend für das Einbahnsystem und so konnten Familien immer ihre Kinder bringen und mussten sie nicht nur „abgeben“. Unsere liebgewonnene Willkommenskultur im Haus und am Empfang konnte weiterleben.

Jede Gruppe darf nur einen bestimmten abgetrennten Bereich benutzen

Immer wieder gab es mal nur Notbetreuung, mit unterschiedlichen Voraussetzungen, welche Kinder kommen durften. Im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen können alle Kinder in die Einrichtung kommen.

Für die Krippenkinder änderte sich am wenigsten. Unsere 2 x 10 Krippenkinder sind eine „Tandemgruppe“ und haben das 2. Obergeschoss ohne Einschränkungen für sich. Allerdings fallen Besuche und Begegnungen mit dem Elementarbereich weg.

Der Elementarbereich mit seinen 60 Kindern musste sein offenes Konzept ändern und die Kinder und Erzieher*innen in 3 Gruppen einteilen.

Eine der Gruppen ist im Wald, eine im Erdgeschoss und eine im 1. Obergeschoss. Nach dem Morgenkreis wird gewechselt (Erdgeschoss und 1. OG), so können von den Gruppen immer alle Räume erlebt werden. Lüften, putzen, desinfizieren, Masken und Abstand, alles gehört nun zu unserem Alltag. Ja, es ist viel Aufwand, der sich aber lohnt, um Manches möglich zu machen.

Einfach gut ist, dass wir mit den Kindern in den Wald dürfen, oder Spaziergänge machen können. Dies war anfangs nicht erlaubt, da wir mehr als 2 Haushalte waren. Ein großartiges Angebot ist, dass uns 1x im Monat Pfarrer Jan Otte im Kinderhaus besucht (falls keine Notgruppe ist). Nacheinander und unter Einhaltung der AHA-Regeln geht er in alle 4 Gruppen und feiert eine kleine Morgen-andacht mit einer biblischen Geschichte, Gebet und ganz viel Segen.

Nun verfolgen wir alle gebannt die politischen Verhandlungen. Wie geht es nach den Sommerferien für Kindertagesstätten und Schulen weiter? Dürfen wir wieder zu unserem bewährten Konzept zurück, offen mit allen Kindern? Begegnung wieder leben? Bei allem „das Beste daraus machen“, merken wir den Kindern, den Familien und auch uns an, jetzt wäre wieder Zeit für reguläre Konzepte. Raus aus den Notfall- und Übergangslösungen.

Jede Gruppe darf nur eine bestimmte gekennzeichnete Toilette benutzen

Konfirmation Jahrgang 2020/21

Gabi Redlich

Ein gutes Dreivierteljahr lang wurden unsere Konfirmanden*innen auf ihre Konfirmation vorbereitet. Das alle Lebensbereiche beherrschende Coronavirus hatte allerdings auch vor ihnen nicht Halt gemacht. So konnte bei diesem Jahrgang Vieles nicht wie gewohnt realisiert werden. Die Konfifreizeit konnte nicht stattfinden, die verschiedenen obligatorischen Gottesdienste nur unter massiven Hygienevorschriften. Der Konfirmationsunterricht erfolgte nach den ersten paar Wochen nur noch per Zoom-

sitzungen am heimischen Rechner. Treffen durften sich unsere Konfi's mit Pfrin. Christine Holtzhausen und Pfarrer Jan Otte aber in regelmäßigen Abständen in der Pauluskirche, wo sie Andachten feiern und wichtige Kasualien wie Abendmahl „in Präsenz" erleben konnten. Immerhin! Bei einem dieser samstäglichen Treffen wurde unter anderem der Vorstellungsgottesdienst, den die Konfirmand*innen an einem Sonntag gestalteten, vorbereitet.

Dafür malten sie lebensgroße Selbstbildnisse nach ihren Umrissen aus, füllten sie farbig aus und beschrifteten sie mit den Eigenschaften, die ihnen wichtig sind.

Alle Umrisse fanden anschließend ihren Platz an der Empore, wo sie für alle Gottesdienstbesucher sichtbar aufgehängt wurden.

Jede und jeder der Jugendlichen teilte im Gottesdienst ihre/seine Gedanken dazu mit. Schade nur, dass auch hier die Konfirmand*innneschar nur getrennt, aufgeteilt in 2 Gruppen in 2 Gottesdiensten auftreten konnte. Schön jedoch, dass im Gottesdienst auch getauft wurde. Mitgewirkt haben die Konfis auch bei den freitäglichen musikalischen Abendandachten. Dabei haben sie sich mit dem jeweiligen Thema auseinandergesetzt und konstruktive Gedanken dazu beigetragen.

Am 4. Juli war dann der große Tag: Die Konfirmation! Am Tag vorher wurde gemeinsam mit den Konfis und deren Angehörigen Abendmahl gefeiert, wobei die Austeilung durch die Konfis selbst erfolgte. Während am Samstag der Gospelchor musikalisch mitgestaltete, fand die Konfirmation unter den Klängen unseres Posaunenchores statt.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass ein paar Mütter und drei Konfis tatkräftig bei der festlichen Ausgestaltung unserer Kirche mit Blumen-Rosetten mitgeholfen haben. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön dafür!

Unsere Konfirmierten:

Hintere Reihe, von links: Sidney Peipe, Ole Oswald, Leon Degler, Nik Heuer, Kai Gaupmann, Karl Jüngling, Aaron Payer, Julias Krey.

Vordere Reihe, von links: Jonna Hermes, Franziska Kornmeier, Elisa Kraut, Hannah Harney, Leandra Kaiser, Charlotte Brandes und Mia Kläsner.

Konfirmation Jahrgang 2019/20

Barbara Kündiger

Konfirmanden:

Jeila Asal
Jule Blattmann
Diana Buckmaier
Xenia Imgrunt
Laura Schröpel
Carlo Seiter
David Trupp
Tina Waller
Nathan Zekarias

Das meinen unsere Leser/innen ...

Kurt Hagenauer und Christine Holtzhausen

Ein paar Tage nach dem Osterfest reichte mir Kurt Hagenauer ein Blatt Papier, auf das er nach dem Gottesdienst spontan diese schönen Gedichtverse schrieb. Angeregt durch die österlichen Gedanken in der Predigt kam ihm diese Assoziation, und er ließ mich daran teilhaben.

Inzwischen ist seit dem Osterfest einige Zeit vergangen und viel geschehen, was sich über die Erinnerung an die Osterbotschaft legt. Und doch kann das Wesentliche in uns ruhen, bis es nur einen Impuls von außen braucht, damit es sich wieder entfaltet.

Herzlichen Dank für diese Anregung, Herr Hagenauer!

Meng Summervögeli schöner Art
lit unterm Bode wohl verwahrt;
es het kei Kummer und kei Chlag
und wartet uf si Ostertag;
und gang's au lang, er chunnt emol,
und sieder schloft's und's isch em wohl.

Doch wenn im Frühlig's Schwaelmli singt
und d'Sunnewärmi abe dringt,
potz tausig, wacht's in jedem Grab
und streift si Totehemdli ab.
Wo numme au ne Löchli isch,
schlieft's Leben use jung und frisch.

Auszug aus „Der Winter"
von Johann Peter Hebel,
Alemannische Gedichte

Einführung von Gabi Redlich als Prädikantin

Christine Holtzhausen

An Pfingstsonntag, den 23. Mai 2021 erfolgte während eines feierlichen Gottesdienstes unter der Leitung von Dekanin Hiltrud Schneider-Cimbal die Einführung von Gabi Redlich in den Prädikantendienst.

Vorangegangen war für Frau Redlich ein Jahr fundierter theoretischer Ausbildung — anfänglich noch in „Präsenz“ , später am heimischen Rechner per Zoom durch die Mitarbeiter*innen für den Prädikant*innendienst der badischen Landeskirche. Liturgische Abläufe, Kenntnisse zum Aufbau von Gebeten, die Verwendung von Liedern im Gottesdienst, Abendmahlsliturgie und das Austeilen von Brot und Wein sowie die Durchführung von Taufen gehörten ebenso zur Ausbildung wie die Einführung in das Alte und Neue Testament. Predigten und Gebete wurden geschrieben, durchgesprochen und geübt.

Unter der Obhut ihres Mentors, Pfr. Christian Link von der Christuskirche Radolfzell, hat Frau Redlich Gottesdienstabläufe eingeübt und Gottesdienste gehalten. Auch in unserer Pauluskirche hat Frau Redlich den ein oder anderen Gottesdienst zu Übungszwecken mitgestalten können.

Im Februar diesen Jahres bestand Frau Redlich das zur Prädikantenausbildung erforderliche Kolloquium. Seit diesem Tag darf sie im gesamtem Kirchenbezirk für Gottesdienste und Taufen eingesetzt werden.

Die Ausbildung ist jedoch noch nicht ganz abgeschlossen. Jetzt folgen noch sogenannte Ergänzungsmodule, die unsere frischgebackene Prädikantin absolvieren muss, um künftig beispielsweise auch Beerdigungen, Hochzeiten und Gottesdienste in Heimen vornehmen zu können. Zudem werden ihre Kenntnisse unter anderem zu Bibelkunde, Predigtaufbau und Ethikfragen vertieft.

In dem Einführungsgottesdienst wurde Gabi Redlich durch unsere Dekanin für ihren Dienst feierlich beauftragt und unter den Segen unseres Gottes gestellt. Gleichzeitig bekam sie die durch unseren Landesbischof dafür ausgestellte Urkunde überreicht.

In der Predigt, die Frau Redlich im 2. Teil des Gottesdienstes hielt, orientierte sie sich ganz an der Perikopenordnung unserer Landeskirche. Der somit vorgegebene Predigttext stand im 1. Buch Mose in Kapitel 11. Er handelte vom Turmbau zu Babel.

Frau Redlich stellte sich in ihrer Predigt die Frage, warum Menschen seit jeher dazu neigen, Türme zu errichten. Anhand verschiedener Beispiele, die Simon Lamowski in einer Bildschirmpräsentation verarbeitet hatte, zeigte sie auf, dass Türme, je höher desto lieber, immer an der Grenze des technisch machbaren, in der Regel dazu dienten, die eigenen Möglichkeiten unter Beweis zu stellen und damit zu protzen. Wollten die Menschen des Alten Testamentes ganz bewusst Gott herausfordern, so geschieht das heutzutage in der Form, dass die Menschheit keinen Gott mehr zu brauchen meint, weil sie selbst über alle Möglichkeiten verfügt.

Wir jedenfalls sind gespannt auf weitere Gottesdienste mit unserer Prädikantin und wünschen ihr für ihren Dienst Gottes Segen.

Freud‘ und Leid in unserer Gemeinde

Bestattungen:

Anna	Gillich
Ingrid	Weiner
Marianne	Klett
Dieter	Kuhnert
Martha	Moser
Helga	Dauben
Willi	Bertram
Erika	Vix
Ulrike	Hoppe-Maier
Jörg	Jordan
Ursula	Weber

Taufen:

Helena	Herminghaus
Hannah	Harney
Ole	Oswald
Lotta	Oswald
Kai	Gaupmann
Paul	Jaeger
Elian-Marin	Lang
Johanna	Bissinger
Jan	Peuker
Ariana	Kamrani
Jaron	Zachenbacher
June	Schmolka (Schaffhausen)
Mathilda	Jessat
Frederik	Klauser
Miriam	Betz
Benjamin	Mößner
Maria	Beltrán-Eppler
Lino	Beltrán-Eppler
Jana	Wieser
Paul	Heidegger
Mira	Heidegger
Ben Levin	Betzler
Anna	Scholtes
Paul	Scholtes
Bruno	Seith
Emilia	Ams
Elias	Hollstein

Friedensgebet

ökumenisch—international

Christen laden zum gemeinsamen Gebet ein

Jeden dritten Freitag im Monat, 18:30 Uhr

Vor dem Altarraum in St. Gebhard, St.-Gebhard-Platz 12

TERMINE: 2021

15. Januar / 19. Februar / 19. März / 16. April / 21. Mai / 18. Juni / 15. Juli / 20. August / 17. September / 15. Oktober / 19. November / 17. Dezember 2021

CITYPASTORAL KONSTANZ
Kirche mittendrin.

ACK Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
Konstanz, Allensbach, Reichenau

EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

Wochen Aus Klang

Musikalische Abendandacht

Freitags 18:00 - 18:30 Uhr

Petrus-Kirche, Wollmatinger Str. 58

Sommerpause in den Schulferien - 24.Sept.

o1.Okt. - o8.Okt. - 22.Okt. - 29.Okt.

o5.Nov. - 12.Nov. - 26.Nov.

03.Dez. - 10.Dez. - danach Weihnachtspause

Text verbindet sich mit Musik,
berührt Geist und Gefühl

pauluskirche

Zusätzliche Gottesdienste und besondere Veranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Monatsprogramm, das in den Kirchen ausliegt

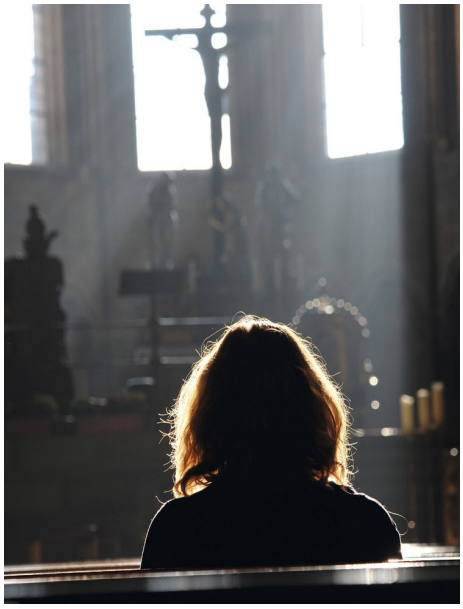
weitere Informationen finden Sie in unseren **Schaukästen** und auf unserer **Homepage** ***www.petrus-und-paulus-gemeinde.de***

petruskirche

Pfarrbüro: **Wollmatinger Str. 58** **Telefon 07531 - 5 93 90 mit AB**

Sprechzeiten: Di + Do + Fr von 9:00 bis 12:00 Uhr
Di + Mi + Do von 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrerin Christine Holtzhausen & Pfarrer Jan Otte
christine.holtzhausen@kbz.ekiba.de
jan.otte@kbz.ekiba.de
Pfarrerin Barbara Kündiger - erreichbar bis 08.August
barbara.kuendiger@kbz.ekiba.de



Achtung - geänderte Gottesdienstzeiten !

Zu Beginn der Corona-Zeit haben wir im Ältestenkreis beschlossen, am Sonntagmorgen 2 Gottesdienste anzubieten - einen um 10:00 Uhr und einen weiteren um 11:00 Uhr. Damit schufen wir die Möglichkeit, dass sich die Gottesdienst-Teilnehmenden auf zwei Feiern verteilen und zueinander auf reichlich Abstand gehen konnten.

Inzwischen sind immer mehr Leute geimpft, manche auch bereits genesen, und viele lassen sich regelmäßig testen. Das Bedürfnis wächst, wieder näher zusammen zu kommen und Kontakt zu haben.

Deshalb: **Es gibt bei uns ab August wieder nur <u>einen</u> Hauptgottesdienst um 10:00 Uhr.**
Die Gottesdienste sollen immer noch nicht länger als 40 Min. sein und werden mit reduzierter Liturgie gefeiert. Ausnahme: Für Taufen wird ein zweiter Gottesdienst um 11:00 Uhr angesetzt.

Gottesdienste der kommenden Zeit

August

01.08.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Pfrin. Barbara Kündiger
06.08.			**Musikalische Abendandacht findet nicht statt**
08.08.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Pfrin. Barbara Kündiger
13.08.			**Musikalische Abendandacht findet nicht statt**
15.08	10.00h 11.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst,** Prädikantin Gabi Redlich **Gottesdienst mit Taufe,** Prädikantin Gabi Redlich
20.08.	18.30h	St. Gebhard Kirche	**Ökumenisches Friedensgebet** der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
22.08.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Prädikantin Veronika Dankers
27.08.			**Musikalische Abendandacht findet nicht statt**
29.08.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Pfr. Jan Otte

September

03.09.			**Musikalische Abendandacht findet nicht statt**
05.09	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Pfrin. Christine Holtzhausen
10.09.			**Musikalische Abendandacht findet nicht statt**
12.09.	10.00h 11.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst mit Abendmahl,** Pfrin. Christine Holtzhausen **Gottesdienst mit Taufe,** Pfrin. Christine Holtzhausen
17.09.	18.30h	St. Gebhard Kirche	**Ökumenisches Friedensgebet** der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
18.09.	10.00h	Petrus Kirche	**Kindergottesdienst-Gipfeltreffen** Pfr. Jan Otte und Team
19.09.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Pfr. Jan Otte
24.09.	18.00h	Petrus Kirche	**Musikalische Abendandacht** Pfr. Jan Otte
26.09.	10.00h 11.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst,** Pfr. Jan Otte **Gottesdienst mit Taufe,** Pfr. Jan Otte

Gottesdienste der kommenden Zeit

Oktober

01.10.	18.00h	Petrus Kirche	**Musikalische Abendandacht** Pfrin. Christine Holtzhausen
02.10.	16.30h	Pfarrgarten St. Gebhard	**Ökumenischer Tiersegnungs-Gottesdienst** Predigt Pfrin. Christine Holtzhausen
03.10	10.00h	Paulus Kirche	**Erntedank-Gottesdienst** Pfr. Jan Otte
08.10.	18.00h	Petrus Kirche	**Musikalische Abendandacht** Pfr. Jan Otte
09.10.	10.00h	Petrus Kirche	**Kindergottesdienst-Gipfeltreffen** Pfr. Jan Otte und Team
10.10.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst mit Abendmahl** Pfr. Jan Otte
15.10.	18.30h	Paulus Kirche	**Ökumenisches Friedensgebet** der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen
17.10.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Prädikantin Eva Piepenstock
22.10.	18.00h	Petrus Kirche	**Musikalische Abendandacht** Prädikantin Gabi Redlich
24.10.	10.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst** Pfrin. Christine Holtzhausen
29.10.	18.00h	Petrus Kirche	**Musikalische Abendandacht** Pfrin. Christine Holtzhausen
31.10.	10.00h 11.00h	Paulus Kirche	**Gottesdienst,** Pfrin. Christine Holtzhausen **Gottesdienst mit Taufe**, Pfrin. Christine Holtzhausen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

(Eduard Mörike)